

**Zeitschrift:** Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin  
**Band:** 84 (1958)  
**Heft:** 30

**Rubrik:** Das Wort ist frei

#### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

#### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

#### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 14.01.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

# Das Wort ist frei



## Volksvertreter an der Arbeit

Wenn man in Zürich die Sitzungen des Gemeinderates besucht, muß man immer wieder die gleiche, bedauerliche Feststellung machen, daß sich viele Vertreter des Volkes ihr Sitzungsgeld für das Lesen der verschiedensten Zeitungen auszahlen lassen. Außerdem hört man zirka alle 5 Minuten die Glocke des Ratspräsidenten, der damit die Herren zur Ruhe mahnt, weil die jeweilige Rede im allgemeinen Stimmengemurmel untergeht. Von jedem Primarschüler verlangt man, daß er täglich während sechs Stunden ruhig und aufmerksam ist. Von einem Mitglied der gesetzgebenden Behörde der größten Schweizer Stadt ist dies während wöchentlich zwei Stunden offenbar zuviel verlangt.

A. G., Zürich

## Zur Behebung der Milchschwemme

### Lieber Nebil!

Vor einigen Wochen hast Du die Leser des Spalters zum Kampfe gegen die Milchschwemme aufgerufen. Du hast wohl eher humoristische Ideen als Tatsachen-Berichte aus Amerika erwartet. Ich weiß, daß große Schichten des Schweizervolkes eine gewisse Abneigung haben gegen Amerikanisches. Sie mögen ihre Gründe haben und ich würde nie behaupten, daß alles Amerikanische gut ist. Aber eines ist sicher, nämlich daß der Milchhandel hier besser entwickelt ist, und ich bin überzeugt, daß das amerikanische System ohne große Schwierigkeiten mit etwas gutem Willen in der Schweiz eingeführt werden könnte. Und ich bin ferner überzeugt, daß dieses System die Milchschwemme wenn nicht beheben, so doch ganz bestimmt gewaltig ein-dämmen würde.

In Amerika wird Milch in allen Lebensmittelgeschäften verkauft. Diese Milch ist pasteurisiert, mit Vitaminzusätzen bereichert und homogenisiert. Durch das Pasteurisieren wird die Milch keimfrei und länger haltbar. Der Grund für Bereicherung mit Vitaminen ist naheliegend. Durch das Homogenisieren wird verhindert, daß die Butterfette nach oben kommen und sich die Milch bei längerer Lagerung zersetzt, und somit wird sie auch länger haltbar. Solche Milch, im Kühlschrank aufbewahrt, ist tagelang haltbar und jederzeit ein erfrischendes Getränk. Die so präparierte Milch wird in Amerika in würfelförmigen, paraffinierten Kartondosen von zirka  $\frac{1}{4}$ ,  $\frac{1}{2}$ , 1 und 2 Liter Inhalt verkauft. Für Großverbraucher natürlich auch in den üblichen Kannen. Die Milch ist in diesen Kartondosen sehr leicht transportierbar, besser als in runden Kannen und Flaschen. Der Konsument braucht kein Milchkännchen mehr und muß kein Flaschenpfand mehr bezahlen. Weil die Milch in jedem Lebensmittelgeschäft erhältlich ist, und weil sie bedeutend länger haltbar ist, auch ohne Kühlschrank, wird viel mehr gekauft.

Ich besuchte vor einigen Jahren eine Milchzentrale einer Schweizer Kantonshauptstadt. Neben andern Maschinen und Apparaten sah ich dort auch eine Pasteurieranlage. Man sagte mir, diese sei nicht mehr im Betrieb, weil es nicht rentiere, Milch zu pasteurisieren. Da pasteurisierte Milch teurer verkauft werden müsse als gewöhnliche, sei der Absatz zu klein. Ich denke, der Bund müßte hier wohl herhalten und das Pasteurisieren, Homogenisieren und evtl. Bereichern mit Vitaminen subventionieren. Gleichzeitig müßte wohl auch das Lebensmittelgesetz dahin abgeändert werden, daß nur noch solche Milch verkauft werden dürfte, genau wie hier in Amerika. Im Anfang würde dieses Experiment den Bund einige Franken kosten. Sicher würde aber bald bedeutend mehr Milch getrunken und der Bund müßte dann nicht mehr so viel Geld ausgeben für Käse- und Butteraktionen. Vielleicht würde sogar die Rinderstomatose-Kontrolle unnötig, die den Bund oder die Kantone und die Bauern beträchtliche Mengen Geld kostet. Der Steuerzah-

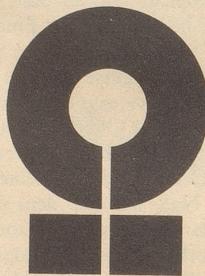
ler hätte für sein Geld etwas Wertvolles für seine Gesundheit. Er hätte erfrischende, haltbare gesunde Milch. Wie wäre es, lieber Nebi, wenn Du meinen Vorschlag den verantwortlichen und interessierten Kreisen und vielleicht gar Deiner großen Leserschar unterbreiten würdest. Der Erfolg könnte erfreulich sein.

Herzliche Grüße sendet Dir vom Goldenen Tor

Thomas M. Frei, San Francisco

## Das SAFFA-Symbol

— und wie man es deuten könnte



Unsere Frauen legen an der SAFFA ein Zeugnis ihrer Tüchtigkeit und Fähigkeiten ab. Sie durchbrechen damit eine dicke, aber morsche Mauer von Vorurteilen und Ablehnungsgründen und machen den Weg frei, der sie mitten in den Kreis der Stimmberechtigten führt.

Peter M., Adliswil

## Vereinsfreiheit für Hunde?

Machen Sie keine faulen Witze – wird mir der eine oder andere Leser zufallen. Und ich begreife ihn. Denn auch ich war bisher der Meinung, es sei ziemlich einfach, ein Hund zu sein (nicht auf dem Hund, das ist eine tragische Geschichte und eine Geschichte für sich, die wir hier nicht behandeln wollen).

Wird ein Hund an der Leine geführt, zum Beispiel in Parkanlagen und wo es sonstwie vorgeschrieben ist – jeder bessere Hund kann lesen –, dann kann es kaum fehlen. Meinte ich. Hat ein Hund die Hundesteuer bezahlt, wird er als nützliches Tier betrachtet, wenigstens vom Staat. Meinte ich. Trägt ein bissiger Hund einen Maulkragen, dann unterscheidet er sich wohl kaum von unter Umständen gefährlicheren Zweibeinern. Meinte ich. Ich meinte zu viel (Narren meinen), als ich außerdem meinte, ein Hund habe es heute, im Zeitalter der unzähligen Vorschriften, Gesetze und Paragraphen, leichter, durchs Leben zu kommen als unsereiner. Weit gefehlt! Wie kompliziert es ist, zum Beispiel ein Pudel zu sein, erkannte ich dieser Tage beim Lesen eines Inserates *«Achtung – Aufklärung»*. Wer läßt sich nicht gerne aufklären in unserer aufgeklärten Zeit! Und so las ich den Aufruf *«An alle Pudelbesitzer in der Schweiz»*, obwohl ich kein solcher bin. Schließlich möchte ich schon lange gern wissen, was des Pudels Kern ist. Das Inserat erklärt:

«In Zürich hat sich unter dem Titel *«Neuer Pudel-Club Zürich»* ein dissidenter (zu deutsch: abwegiger) Verein gebildet. Um alle Pudelbesitzer vor einer unangenehmen Irreführung und Ueberraschung zu bewahren, erklären wir hiermit, daß dieser dissidente Club mit unserem, von der Schweizerischen Kynologischen Gesellschaft (SKG) in der Schweiz einzige anerkannten Schweizerischen Pudel-Club (SPC) nichts zu tun hat. Der *«Neue Pudel-Club Zürich»* ist weder von der SKG noch FCI (Fédération Cynologique Internationale) anerkannt. Stammbäume, welche von diesem dissidenten Verein oder vom ebenso wenig anerkannten Schweizerischen Kynologen-Verband ausgestellt sind, müssen von unserem Club und von der SKG als werflose und ungültige Papiere angesehen und behandelt werden! Hunde mit solchen Stammbäumen können weder an einer schweizerischen noch internationalen Hundeausstellung, oder Hundeschauen, welche unter dem Protektorat der SKG veranstaltet werden, teilnehmen. Wir empfehlen deshalb allen Pudelbesitzern, sich unserem in der Schweiz einzige anerkannten Schweizerischen Pudel-Club anzuschließen.»

Mit der Vereinsfreiheit für Hunde oder wenigstens für Pudel ist es also Essig. Und das mit den Stammbäumen ist auch nicht so einfach wie das mit den anderen Bäumen, die einen Stamm haben, der hoffentlich nach wie vor allen Hunden (inklusive Pudel) frei zur Verfügung und Benützung steht. Auch ein Hundeleben ist heute viel komplizierter, als wir komplizierte Zweibeiner meinen. Und so bin ich eigentlich doch wieder froh und glücklich, kein Pudel zu sein! Das ist des Pudels Kern.

Ein stammbäumiger Schweizer, der die Vereinsfreiheit nicht missen möchte

Unsere Seite *«Das Wort ist frei»* will die Leser zu herhaftem Diskutieren ermuntern und anregen. Diskussionsbeiträge, möglichst kurz und treffend und ohne landesüblicher Ernst, sind erbeten an die Textredaktion des Nebelspalters in Rorschach, mit dem Vermerk *«Das Wort ist frei»*.



Hm, so herrlich schmeckt er selten  
mir auf dem belegten Brot  
wie beim Picknick und beim Zelten  
mit und ohne Paddelboot.

**Tilsiter**

Me Weiss mit ihm, wora me-n-isch.  
Drum gehört Tilsiter uf e Tisch!